



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

475 (7.10.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168147)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 475.

Mannheim, Mittwoch, 7. Oktober 1914.

(Mittagsblatt.)

Die Kämpfe in Frankreich. — Siege in Rußland.

Die Lage.

Nach der heutigen amtlichen Meldung nähert sich der französische Umsfassungsversuch gegen unseren rechten Flügel der belgischen Grenze. Lens liegt nördlich von Arras. Alle ist französische Grenzsetzung. Der deutsche Gegenangriff weist gegen die Linie, die von Arras südlich über Albert bis Roye sich zieht. Ein deutscher Erfolg auf dieser Linie würde die über Arras hinausreichenden Vorstöße wohl bedeutungslos machen. Das Gesamtbild, das der Laie aus den amtlichen Nachrichten und dem Studium der Karte gewinnt, ist das, daß die Umgehungsversuche zwar eine riesige Ausdehnung gewonnen haben, aber alle Einbruch- und Durchbruchversuche auf der ganzen Linie gescheitert sind. Die weitere Entwicklung müssen wir in Nähe abwarten, der „Figaro“ erklärte am 4. nach Erkundigungen, die er in Bordeaux eingezogen, dürfe man ein endgültiges Ergebnis nicht vor vier oder fünf Tagen erwarten. Er schied weiter, wenn auch die Deutschen an verschiedenen Punkten den Anschein erwecken, als ob sie sich abzurufen, so müsse man doch dem Bedenken trauen, daß die französischen Führer ihre Truppen, die voll Begeisterung in gehobener Stimmung sind, schonen wollen. Dieses Einverständnis einer allgemeinen Schonungsbedürftigkeit der französischen Truppen ist nicht ohne Belang, und vielleicht als ein Anzeichen des Standes der Schlacht zu werten. Eine andere Grundfrage zur Beurteilung der Lage als solche Angelegenheiten haben wir ja nicht, da der Laie sich natürlich nicht auf die Berichte der Generalstabe verlassen, sondern auf die amtlichen Mitteilungen vom Montag Nachmittag, die bereits von einem französischen Zurückgehen sprach. Der in der Nacht vom Montag auf Dienstag ausgegebene französische Bericht, den wir weiter unten wiedergeben, ist aberaus zurückhaltend. Im allgemeinen steht die Schlacht und auf dem linken französischen Flügel dauert der Kampf an. Diese Enthaltenshaltung spricht jedenfalls nicht dafür, daß die Schlacht für die Deutschen ungünstig steht. Auch nicht die Enthaltenshaltung der Pariser Blätter, die jede Erklärung zu dem amtlichen Einverständnis vom Zurückgehen der Franzosen vermeiden, sie begnügen sich, das Publikum zu ermahnen geduldig das Ende der Schlacht zu erwarten. Als ein günstiges Anzeichen darf man es dann auch betrachten, daß die geistigen italienischen Blätter, deren Vorliebe für die Franzosen bekannt ist, keine Pariser Kommentare zu den Bulletins bringen; als ein günstiges Zeichen ist endlich gestern schon gemeldet worden das Vorhaben des Gouverneurs von Paris, die gegen Norden Paris verlagerten Städte schleunigst zu besetzen, wie ein Blick auf die Karte zeigt, sind gerade von Beauvais bis Meaux die Orte ins Auge gefaßt, auf die der deutsche Vorstoß zunächst treffen dürfte nach dem Scheitern des Umfassungsversuches der Franzosen.

Der heutige deutsche Bericht schildert nur die tatsächliche Lage. Die Berichte von vorgestern und gestern stellten die erfolgreiche Fortsetzung des Kampfes auf unseren rechten Flügel fest. Auf Grund dieser Berichte und auf Grund der französischen Mitteilungen und der Berichte fremder Korrespondenten aus Paris und dem französischen Lager hegt man denn auch in den Berliner amtlichen Kreisen die feste Zuversicht, daß in den Kämpfen im Westen die Sache für uns gut steht und daß sich die Entscheidung auf unserem rechten Flügel, den die Franzosen vergeblich zu umgehen versucht haben, immer mehr zu unseren Gunsten neigt.

Sehr erfreulich klangen heute die Nachrichten von den russischen Kriegsschauplätzen. Im Gouvernement Suwalki ist der russische Vorstoß

zum Stehen gebracht. In Rußisch-Polen schreitet der vereinigte deutsch-österreichische Angriff stark voran. Die heutigen deutschen und österreichischen Berichte zeigen, daß die Russen auf der ganzen Linie von Sankt bis Sandomir immer energischer gegen die Weichsel zurückgeworfen werden. Der entschiedene Vorstoß in Rußisch-Polen hat die Russen einigermaßen überrascht, sie haben, um ihm zu begegnen, schleunigst Kräfte aus Galizien nach Norden gelenkt. Aber auch dieser Entlastungsversuch mißglückte, die Russen, die auf Sopotow losrückten wollten, um in die dort wogenden Kämpfe einzugreifen, sind wieder über die Weichsel zurückgeworfen worden und die Österreicher haben den wichtigen Brückenkopf bei Sandomir erobert. In Galizien findet ein plötzliches Zurückweichen der Österreicher statt.

Koch keine Entscheidung in Nordfrankreich.

W.E.W. Großes Hauptquartier, 6. Oktober abends (amtlich).

Die fortgesetzten Umfassungsversuche der Franzosen gegen unseren rechten Heeresflügel haben die Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt. Auch westlich von Lille und westlich von Lens trafen unsere Spitzen auf feindliche Kavallerie. In unseren Gegenangriffen über die Linie Arras-Albert-Roye ist noch keine Entscheidung gefallen. Auf der Schlachtfrent zwischen Oise und Maas, bei Verdun und in Elsass-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert.

Auch von Antwerpen ist heute nichts besonderes zu melden.

Der neueste französische Bericht.

* Paris, 6. Okt. In dem letzten Bulletin heißt es: Montag nachts 11 Uhr war die Gesamtlage stationär, auf dem linken Flügel dauerte die Schlacht an. In den Argonnen und auf den Maasböden haben wir die feindlichen Angriffe Tag und Nacht zurückgewiesen.

Die Flucht aus Nordfrankreich und Belgien.

⊙ Rotterdam, 6. Okt. (B. u. N. Kor.) Aus Marseille sind auf Umwegen zuverlässige Nachrichten hierher gelangt, wonach sowohl aus Belgien wie aus Nordfrankreich ununterbrochen massenhaft Flüchtlinge in Südfrankreich, namentlich in Bordeaux, eintreffen. Sie werden, soweit sie mittellos, von den Behörden untergebracht und verpflegt. Doch klagt man darüber, daß sowohl die Quartiere als auch das Essen viel zu wünschen übrig lasse.

Englands Entschlossenheit an der Seite der Verbündeten zu verharren.

⊙ Rotterdam, 6. Okt. (Bon u. N. Kor.) Aus London wird gemeldet: Die Nachrichten ausländischer Blätter, wonach England geneigt

sein soll, Frieden zu schließen, wenn die deutschen Truppen erst über die deutsche Grenze zurückgedrängt sein würden, ebenso von einer diesbezüglichen Unterredung mit einem höheren englischen Staatsmann sind reine Erfindungen. An maßgebenden Stellen in England wird erklärt, daß England stets im völligen Einverständnis mit seinen Verbündeten bis zum Ende des Krieges bleiben werde.

Ministerpräsident Asquith rüht die Werbetrommel — aber ohne Erfolg.

⊙ Rotterdam, 6. Okt. (Bon u. N. Kor.) Aus London wird gemeldet, daß Ministerpräsident Asquith am verflochtenen 5. in einer Massenversammlung in Cardiff, über einmal die Werbetrommel für die Armeemitglieder rührte. Er erinnerte in seiner Rede das Volk von Wales an seine große Vergangenheit, an die Taten der Väter und ermahnte es, diesem erhebenden Vorbild zu folgen. Es möge sich in großen Scharen in die Arme einreihen; unter Aufopferung seiner Behaglichkeit, ja selbst seines Lebens für das Vaterland kämpfen, um über den Feind zu siegen. — Da die hier eingetroffenen Londoner Blätter über den Erfolg dieser jüngsten Werbetende des Ministerpräsidenten schweigen, werden wohl nicht viele seiner Aufforderung gefolgt sein.

Unzureichende Ausrüstung der englischen Truppen.

W.T.B. London, 7. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ berichtet, daß in Aldershot rund 136 000 Mann aller Waffengattungen ausgebildet würden, die sobald sie fertig sind, nach der Front abgeschickt werden würden. Die Ausbildung mache trotz glänzender Anstrengungen nicht den gebührenden Fortschritt, da die Truppen nicht genügend ausgerüstet seien. Die Zeitung erbittet die Unterstützung des Publikums und bemerkt, daß beispielsweise kein einziger Kompanieoffizier der ersten Armee-Artillerie einen Feldstecher besitze. Gebraucht würden Hemden, Strümpfe, Taschentücher, Schuhen, Schreibmaterial, Trommeln und Pfeifen für die schottischen Regimenter.

Die Ulsterleute gegen Asquith

W.T.B. Götting, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung bringt einen Brief aus Ulster, in dem es nach einer Schilderung der Lage bei Kriegsbeginn heißt: Die Ulster-Freiwilligen wären auf den ersten Ruf hin gerne marschiert, wollten aber doch erst sehen, wie es mit Somervillebill wurde. Die National-Freiwilligen wären auch sofort marschbereit gewesen, wenn es nicht gerade Robert Redmond gewesen wäre, der sie aufforderte. Dies hätte sie mißtrauisch gemacht und deshalb hätten sie abwarten wollen, ob die Ulster-Leute wirklich in den Krieg ziehen würden. Asquith habe sich aber nur eine salzige Suppe eingebracht und es mit den Ulster-Leuten gründlich verdorben. Er hätte ihnen versprochen, die Somervillebill bis zum Ende des Krieges ruhen zu lassen, er habe sie nun doch vor das Parlament gebracht, und habe also sein Wort gebrochen. Ein Belfast Blatt läßt seine

Entrüstung die Zügel schießen, indem es der Regierung die schärfsten Ausdrücke ins Gesicht schleudert. Ulster behalte sich nun die Abrechnung bis nach dem Kriege vor.

Die deutschen Siege in Suwalki.

W.E.W. Großes Hauptquartier, 6. Oktober (amtlich).

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch gegen Ostpreußen im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

Der Zusammenbruch der russischen Offensive.

W.E.W. Großes Hauptquartier, 6. Oktober (amtlich).

In Rußisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober eine russische Gardeschützenbrigade aus befestigter Stellung zwischen Opatow und Ostrowiec und nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab.

Am 5. Oktober wurden zweieinhalb russische Kavalleriedivisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangorod bei Radom angegriffen und auf Zwangorod zurückgeworfen.

Die überraschten Russen.

W.T.B. Wien, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird unterm 6. Oktober verlautbar: Das plötzliche Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Rußisch-Polen scheint die Russen vollständig überrascht zu haben. Sie schoben zwar starke Kräfte aus Galizien nach Norden vor, wurden jedoch bei ihrem Vorstoß, die Weichsel in der Richtung Sopotow zu überschreiten, von den Verbündeten über den Fluß zurückgeworfen. Unsere Truppen eroberten den russischen Brückenkopf bei Sandomir. In Galizien rücken wir planmäßig vor. Bei Tarnobrzeg wurde eine russische Infanterie-Division von unseren Truppen geworfen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Steuerzahlung vor dem Fälligkeitstermin.

W.T.B. Budapest, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Steuerzahlungen in der Hauptstadt Budapest sind trotz des Krieges gegenüber dem Vorjahre erheblich gestiegen. Die Steuerzahlungen betragen von 1. Januar bis Ende September 1914 52 900 000 Kr. gegenüber 32 000 000 Kr. im

gleichen Zeitraume des Vorjahres. Zahlreiche Steuerpflichtige erwiderten mit Rücksicht auf den Kriegsbedarf vor dem Fallgabelstermine.

WTB. Wien, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Generaloberst von Sindenburg hat vom Hauptamtliche aus dem Bürgermeisterei Weiskirchen für die Glückwünsche zu seinem Geburtstage durch ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Telegramm gedankt.

Erbitterte Kämpfe zwischen Serben und Bulgaren.

WTB. Wien, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Vorgestern in Strumica angelommene bulgarische Flüchtlinge erzählen, daß zwischen Serben und Bulgaren erbitterte Kämpfe bei Josib stattfanden. Die Serben hätten Verstärkungen erhalten. Es finde eine regelrechte Belagerung Josibs statt. Über 200 bulgarische Familien aus der Umgebung der Stadt seien geflohen ins Landinnere gebracht worden.

WTB. Sofia, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Dawnil“ erzählt, daß in Mazedonien die Aufstandsbewegung einen großen Umfang annahm. Es haben sich dort viele, zumeist aus Mazedonien stehende Bänder von je etwa 200 Mann gebildet. Eine von diesen zerfiel zwischen Etrows und Wladowo (Wladino) 3 Bahndrängen, deren eine mehrere 100 Meter lang war. Eine aus einheimischer bulgarischer Bevölkerung gebildete Bande bestand am vergangenen Donnerstag einen 8 Stunden Kampf gegen serbische Truppen bei Gemgeli und zog sich sodann ins Gebirge zurück.

Der bulgarische Ministerpräsident gegen die Neutralität gefährdenden Behauptungen.

WTB. Wien, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: „Narodni Pravo“, das amtliche Organ der bulgarischen Regierung enthält eine Erklärung des Ministerpräsidenten Radoslawow, welche lautet:

„Unter anderem Rücken, weil von uns, und gegen unseren Willen, haben unsere Stammesbrüder, die nicht in Bulgarien zu Hause sind, eine Aktion unternommen, die mit den Interessen des Landes nicht in Einklang steht. Die bulgarische Regierung muß jede Verantwortung für diese Unternehmung ablehnen. In Bulgarien aber ist es niemand erlaubt, eine Politik gegen meinen Willen zu treiben, die uns schädigen könnte. Sollte es aber trotzdem jemand versuchen wollen, gegen mich zu arbeiten, so bin ich entschlossen, denartige Versuche mit der ganzen Kraft zu unterdrücken.“

Die „Reichspost“ sagt hierzu: Die Erklärung des Ministerpräsidenten wendet sich gegen die feldherrlichen Äußerungen, nach denen die bulgarische Regierung verdächtigt wird, die mazedonischen Aufstandsbewegungen zu begünstigen, weiter auch gegen gewisse russophile Kreise, die kein Mittel scheuen, dem Kabinett Schwierigkeiten zu machen.

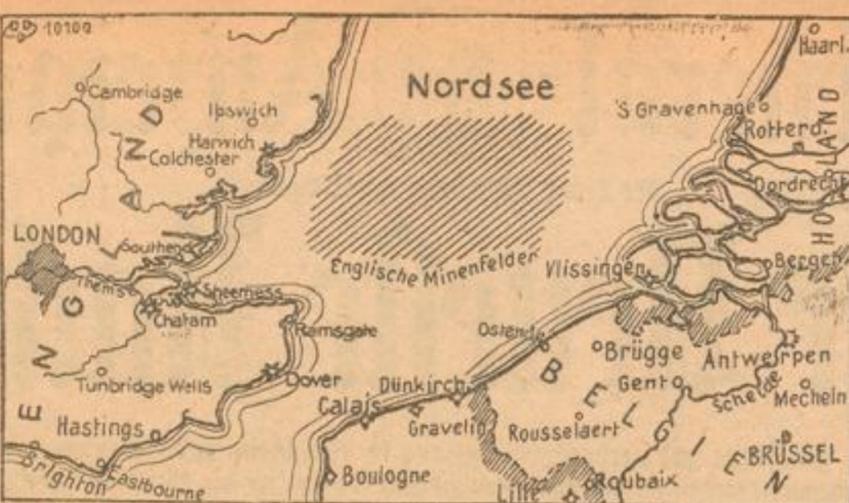
Rumäniens Neutralität.

WTB. Wien, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Südosteuropäische Korrespondenz meldet aus Bukarest: Den Blättern zufolge wird der Kriegsminister einen Teil der eiderischen Mannschaften demnächst beurlauben.

Was fordert der Krieg von der Jugend?

Von Gabriele Reuter.

Nach die Jugend ist hier gemeint, die hinausziehen darf, mit unsern Feinden zu ringen, sich den Siegesruhm zu errufen oder ihr Blut für das Vaterland zu verstreuen. Nicht die Jugend, die schon reif genug ist, als Helferin im Sammeltrieb mitzumachen oder in einer der zahlreichen Organisationen zur Unterstützung der Witwen und Waisen unserer Wehrmänner zu arbeiten. Sie sitzt täglich in der Spannung der höchsten Kräfte das Glück, mitzuschauen am Siege unseres Volkes. Das wird mich heute an die jüngeren Jahrgänge, an die Jungen und Mädchen zwischen zwölf und sechzehn Jahren. Auch über deren Köpfe härtet und leidenschaftlicher in dieser gewaltigen Zeit — auch ihre Phantasie wiegelt ihnen Bilder von Heldentaten, von freigeistlichen Abenteuern vor, in denen die Rettung des Vaterlandes von ihrem kühnen Mut, von ihrem starken Arm allein vollbracht wird! Wieviel Abenteuerlust werden sich jetzt mit lateinischen Ögeratten und Mathematikaufgaben mit dem Niederleben ungeschätzter Aufgaben und Trübsal beschäftigen. Ganze Armeen werden die steinernen Schläfer in die Hände schlagen, und wie oft in nächtlichen Träumen unser Kaiser von zwölfjährigen Mägen aus gefährlichen Lagen gerettet wird, das dürfte kaum zu zählen sein. Wie mancher Nachschneidet-Oleoneore Prochaska und den anderen



Karte zur Minenverseuchung der Nordsee.

Die Stimmung in Spanien und Portugal

betrachten recht auf zwei folgende uns zur Verfügung gestellte Briefe. In dem ersten, der am 24. September aus Madrid abgegangen und am 5. Oktober in Mannheim angelangt ist, heißt es:

Hier ist die Stimmung andauernd gut für uns, das spanische Volk will neutral bleiben, die gebildeten Kreise und das Heer sind für uns. Von Spanien hat Deutschland nichts zu befürchten. Der spanische republikanische Abgeordnete Leroux, der gegen uns in Frankreich Stimmung machte, wurde bei seiner Rückkehr in der ersten spanischen Stadt mit Steinen usw. beworfen und ist nur zufällig am Leben geblieben. Er kann in Spanien nicht mehr bleiben ohne Lebensgefahr und flüchtet nach Frankreich.

Eine in Lissabon anlässige Firma schreibt in einem am 19. September abgegangenen und gleichfalls am 5. Oktober in Mannheim eingetroffenen Brief:

Für die freundliche Anerbieten, uns ab und zu mit Berichten über die Kriegslage zu versorgen, sagen wir Ihnen besten Dank und tun wir selbstverständlich unser Möglichstes, die darin enthaltenen Nachrichten in unsere Kreise bekannt zu machen. Dies durch die hiesige Presse zu tun, ist leider nicht angängig, da Portugal durch sein Bündnis mit England neutral ist und als solches natürlich alles Interesse daran hat, nur die von Feindeseite herausgegebenen Berichte zu veröffentlichen. Zur Bekämpfung der hiesigen Verhältnisse über diesen Punkt wollen wir nur erwähnen, daß die hiesige Zeitung „O País“ in ihrer Ausgabe vom 15. d. d. den Kriegserklärungen vorausgegangen Telegrammwechsel der verschiedenen Regierungen zur Veröffentlichung gebracht hat und deswegen sofort konfisziert worden ist.“

Belgien.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) In einem Artikel des „Tag“ führt der Abgeordnete Erbsberger neue Beweise dafür an, daß Belgien gar nicht entschlossen war, gegenüber Frankreich seine Unabhängigkeit zu wahren. Er bekam aus London von durchaus zuverlässiger Seite folgende Tatsache mitgeteilt: 1. Am 31. Juli 1914 wurde einer Familie, welche von Antwerpen in See fliehen wollte, geraten, das

Schiff zu verlassen und nach Antwerpen zurückzukehren. 2. Um 5 Uhr morgens, den 1. August verfolgte man meinen Bruder die Küste eines Telegrammes nach Düsseldorf mit dem Bemerkten, es würden keinerlei Nachrichten mehr nach Deutschland befördert. Um 6 1/2 Uhr zur Bahn gegangen, kam die Familie zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags an der Grenze an, wo man den Reisenden erklärte, weiter würde nicht gefahren, man möge aufsteigen. 3. Am folgenden Tage, den 2. August kam die belgische Polizei mit dem belgischen Mob auf den Lloyd-Dampfer „Onsekenau“, also auf deutschem Boden und demolierte und zerstörte ihn. 4. Am 2. August wurde in Kachen im Laufe des Sonntag Morgens die Landwehr aufgerufen, welche dann den ganzen Nachmittag und die folgende Nacht mit französischen und belgischen Soldaten im Gefecht standen. Letztere waren schon Sonntag in unserem Wald bis in den fogen Preußenweg eingebrungen. 5. Am 3. August passierte es in Düsseldorf in Gegenwart meiner Schwester, daß zwei französische Alieger über dem Rhein sichtbar wurden. Man schoß sie aber herunter.

Das gestohlene Unterseeboot.

WTB. Rom, 6. Okt. Der „Messaggero“ meldet aus Spezia: Die Schiffswertung Magliano erhielt nachts eine Depesche aus Bastia von dem Ingenieur Louchi, der sich an Bord des verschwundenen Unterseebootes befand, in der er um Erlaubnis bittet, zurückkehren zu dürfen. Die Wert forderte Louchi telegraphisch auf, der Befehlung die Befehlung zu erteilen, dem Führer des Unterseebootes Belloni nicht zu geborden und mit dem Unterseeboot auf die Ankunft eines italienischen Torpedobootes zu warten, welches das Unterseeboot zurückholen werde.

WTB. Rom, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ sagt, ihr sei auf der franz. Botschaft erklärt worden, daß das in Naccio vor Anker gegangene Unterseeboot aus Magliano als bald der Schiffswertung auf der es erbaud wurde, wieder aufgestellt werden wird. Es blieb nur noch die Art der Wiederstattung zu überlegen, da es sich um einen in der Geschichte des internationalen Rechtes neuen Fall handelte.

freudig lautet der Bericht, den Erzellen v. der Golt über die Leistungen der deutschen Jungen veröffentlicht hat. Kurz ist die Erziehung unserer Halbblütigen zur praktischen Tüchtigkeit gewesen — verblüffend gut sind schon die Resultate. Mit glänzendem Stolz muß es jeder Deutsche empfinden: Ein Volk, in dem auch die Schulknaben so tatkräftig mitzuarbeiten wissen, das kann nicht untergehen — das ist einfach nicht unterzukriegen, auch wenn die ganze Höhe dagegen antobt.

Die Organisation, die so prächtige Früchte gezeitigt hat, muß weiter ausgebaut werden. So viel junge Söhne unseres Landes, als nur irgend dazu imstande sind, ihr eingegliedert zu werden, kann auch Frauen und Mütter nur mit hoher Genugtuung erfüllen. Die Zeiten sind freigerisch. Man täusche sich nicht mit optimistischen Hoffnungen, die durch den unerhörten Siegeszug unserer Truppen allzu leicht genährt werden. Der Haß gegen Deutschland vermindert sich nicht durch unsere Siege — er wird sich nur tiefer hineinstrecken in die Phantasie unserer Feinde. Wir werden in diesem Jahrhundert die Hand fest am Schwertgriff halten müssen. In die Reihen der Gefallenen wird die aufblühende Jugend einzutreten haben. Senke die Männer von dreißig, die Jünglinge von zwanzig — morgen und übermorgen die Knaben von sechzehn und vierzehn Jahren.

Mögen sie sich bewußt sein, was wir von ihnen erwarten, was wir von ihnen fordern. Niemals zuvor ist in der Weltgeschichte eine so hohe, bere Aufgab an Kinder gestellt worden, wie sie nun vor unsern deutschen Knaben und Mädchen steht. Me — mit einer Leidenschaft, das

Der verschollene deutsche Militärattache von Paris in Spanien.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) Über das Schicksal des früheren Militärattachees zu Paris, Obersten von Winterfeld, welcher beim Ausbruch des Krieges zur Kommandierung in Orifolles weilt, herrschte noch immer Ungewißheit. Aus San Sebastian wird gemeldet, daß eine dort erscheinende Zeitung eine Nachricht bringt, daß Oberst von Winterfeld in San Sebastian ist und seine Stellung in dem neutralen Spanien abzuwarten gedenkt.

Abelina Patti gegen die englischen Vereinerungen.

WTB. Karlsbad, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Von Abelina Patti ist gestern über Italien ein Telegramm eingetroffen, in dem sie auf das entschiedenste erklärt, daß sie selbst sowie alle übrigen Engländer in Karlsbad überaus zuvorkommend behandelt wurden, und daß sie die Nichtbeteiligung anderslautender Behauptungen in der englischen Presse durchgeleitet habe.

England fügt sich den Vereinigten Staaten.

WTB. Washington, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer Beipredung zwischen dem englischen Botschafter und dem Staatssekretär Bryan wurde bekanntgegeben, daß amerikanische Kupferverfeinerungen nach neutralen Ländern durch britische Schiffe nicht verhindert werden, wenn durch ein Abkommen zwischen dem Abfaher und Empfänger nachgewiesen wird, daß sie für den Verbrauch in den neutralen Ländern bestimmt sind.

Die Befreiung von ausländischen Erzeugnissen.

WTB. Berlin, 7. Okt. Die Apothekerkammer für die Rheinprovinz und die Hohenzollernschen Lande fordert die Apotheker des Rheinlandes auf, fertige Arzneizubereitungen (Spezialitäten) englischer und französischer Herkunft nicht mehr zu führen. Deutschland sei dank seiner wissenschaftlichen Ausbildung mehr als jedes Land in der Lage, alle wertvollen Arzneimitteln herzustellen. Auch die Apotheker müßten für ihren Teil darauf hinwirken, daß die alte Vorliebe der Deutschen für ausländische Erzeugnisse in dieser großen Zeit verschwinde.

Opfergeist der deutschen Lehrerschaft.

Unter dieser Überschrift bringt das „Völkische Schulblatt“ einen Überblick über die Spenden, welche die deutsche Lehrerschaft in diesen schweren Tagen teils für das rote Kreuz, teils für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen, teils als Unterstützung von Familien der ins Feld gezogenen und dergleichen leistete. Dabei weist das Blatt ausdrücklich darauf hin, daß Spenden unter 500 M., die sehr zahlreich gesendet worden sind, nicht aufgeführt sind, und daß die Aufzählung keineswegs erschöpfend ist. Die Gesamtsumme der mitgeteilten Spenden beläuft sich auf 206 770 M. Obenan steht der Sächsische Lehrerverein mit 60 000 M., der Deutsche Lehrerverein bewilligte 30 000 M., der Bayerische Volksschullehrerverein 10 000 M., der Württembergische Lehrerverein 10 000 M., der Dresdener Lehrerverein 9 000 M., bei ei-

genisch in den religiös durchwühlten phantastischen Zeiten der Kreuzzüge, als man einen Verbann von Kindern ausstieß, damit ihre Unschuld das heilige Grab erobere — eine Aufgabe, die wie die Eroberung Gottes selbst jeder Generation erliegen. Einflüsterungen lösten die Kinder in die Reihen derer, die den Heldentod für jenes Ideal, für jenes Symbol des Göttlichen erlitten haben. Nichts ist erschütternder als die Blut der Bogenierung, mit der die zarte Jugend von ihren Müttern entlassen wurde in die graufige Ferne, als der Mut, mit dem die Knaben und Mädchen hinausjagen in die Gefangenschaft und Tod.

Um eines Phantoms willen, ist man zu togen versucht. Aber man veresse nicht: ihr Ziel war ihnen kein Phantom. Sie wollten Gott erobert für sich und die Irenen haben. Gaben sie ihr Leben dahin, so gaben sie es für die höchste und letzte Sehnsucht der Menschheit.

Es ist für unsere gewöhnliche Vernunft schier unbegreiflich, daß gerade in den Zeiten, da die Erde überflutet wurde vom Blute der Völker, da ein großer Norden und Schlachten durch die Welt ging, zugleich auch die zauberhaften Blüten der Liebe in den Herzen ausbrachen und weiße Klammern durch die Dunkelheit jener Tage leuchteten. In den gewaltigen Kämpfen und Wirren tauchten Gefühle von ungeheurer Größe auf, litten zarte Seelen das Ungeheuerliche an Leben und Tod! Damals gab es Glauben, gab es Sehnsucht, die alle irdischen Bande sprengte, um sich mit einer Inbrunst, die uns bis vor kurzem unbegreiflich erschien, in selbster Opferung dem Göttlichen zu vermählen und dem Gott der Liebe, der sich hinter den Göttern

Kapital arbeitet, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sie die Rechte französischer oder belgischer Zeitungen entnommen hat; an der von der Firma verlangten Aufklärung werden wir es natürlich nicht fehlen lassen.

Die Postkarte lautet: Ihr Zirkular vom 31. August haben wir wohl erhalten. Es wäre uns angenehm wenn Sie uns Aufklärungen schicken könnten über die lebendige Remisenbegrabungen welche Sie in Belgien (Dorf Schaffen) gethan haben sollen.

Eine Rheinfahrt für die verwundeten Krieger.

Es wird uns mitgeteilt: Auf Anregung des Vereins Lazarett Katholisches Gefellenhaus hatte vergangenen Samstag die Firma C. Kruberters Erben, Ludwigsbafen a. Rh. in Lebenswärtiger Weise die Verwundeten vom Kathol. Gefellenhaus, Theresienhaus, Altmundhaus, Herberge zur Heimat und Elisabethschule zu einer Dampferfahrt eingeladen, die von schönem Herbstwetter begünstigt war.

Kotes Kreuz Mannheim.

Grütern früh 1 Uhr 30 kamen 130 Verwundete mit der Bahn hier an. Von diesen wurden 22 in die hiesigen Lazarett verbracht und 98 blieben über Nacht in der Verband- und Ueberrnachtstation in den Antersalen. Heute vormittag reisten letztere mit der Eisenbahn weiter.

Wie aus den verschiedenen Aufrufen in der Zeitung zu ersehen ist, soll in den nächsten Tagen ein Eisenbahnzug mit Liebesgaben aus dem ganzen Großherzogtum Baden nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Eine Anzahl dieser Wagen soll hier in Mannheim mit Liebesgaben aus der Stadt und der Umgebung beladen werden.

Am den Verwundeten in den Lazaretten eine möglichst kräftige und abwechslungsreiche Kost gewährt zu können, haben wir in der Hauswirtschaftlichen des Frauenvereins 1. 3. 1 eine Einrichtung zum Einmachen, Kochen, Sortieren von Obst und Gemüse sowie von Geflügel und Vögeln eingerichtet. Wir bitten herzlich, der besagten Stelle Obst und Gemüse, Hände der genannten Art baldmöglichst zuzusenden zu wollen.

Gelb, unendlich viel wird an Liebesgaben gebrannt und immer noch werden Tausende von Wünschen laut. Ein Mann aus dem Volke häßelt Sonderruhe für unsere Krieger, wozu und weshalb. Nun braucht er zur Anfertigung auch Wolle, die in allen Farben verwendet werden kann; aber keiner neuen Wolle bedarf es, sondern es dürfen Abfälle und Reste sein. Die gewinn in jedem Haushalt leicht entbehrt werden können. Die Sperrfrachten und Hilfsbereiten werden gebeten, diese Wolle ins Hauptlager des Kotes Kreuzes, Charlottenstraße 10 zur Weitergabe bringen zu wollen.

Das Liebeswerk.

Der Unterthiesische Bezirk des Badischen Architekten- und Ingenieur-Vereins hat gemäß Beschluß der Mitgliederversammlung vom 21. September d. J. der Zentrale für Kriegsfürsorge den Betrag von 1000 M. überwiesen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Oktober 1914.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet Mannheimer. Der hiesige Augenarzt Dr. Schumacher, welcher als Stabsarzt im Felde steht, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Mitteilungen über die gemäß kriegsministerieller Verfügung vom 12. August 1914 zu erzielenden Militär-Vorbereitungsanstalten. Am 29. September d. J. ist in Ettlingen eine Militär-Vorbereitungsanstalt eröffnet worden, welche den Zweck hat, den Ersatz-Reservisten militärisch ausgebildeten Mannschaften sofort nach Eintritt in ihr wehrpflichtiges Alter zuzuführen. Demzufolge werden in dieser Anstalt freiwillig sich meldende junge Leute aufgenommen, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen nach ihrer Körperbeschaffenheit mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre wehrfähig sind. Die Ausbildung mit der Waffe steht im Vordergrund und soll in 2 bis 3 Monaten beendet sein. Diejenigen jungen Leute, die nach erfolgter Ausbildung mit der Waffe noch nicht 17 Jahre alt sind, bleiben bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres in der Anstalt und werden — ihre Befähigung voraus-

gesetzt — bei der Ausbildung neu eintretender Freiwilliger Verwendung finden. Mit vollendetem 17. Lebensjahre erfolgt sofort die Ueberweisung der wehrfähigen Freiwilligen an Ersatztruppenteile und von diesen zur mobilen Truppe. Die Freiwilligen werden in der Anstalt militärisch eingeleitet, in Kompagnien zusammengestellt, taierennmäßig untergebracht und verpflegt. Die ärztliche Untersuchung erfolgt bei den Bezirkskommandos, bei welchen auch die Anmeldung militärisch oder schriftlich zu erfolgen hat.

Wie die Deutschen in Amerika mit uns denken und fühlen, zeigt ein Brief, den eine hiesige Familie von einer in Chicago wohnenden Verwandten erhalten hat und der uns in lebenswärtiger Weise zur Verfügung gestellt wird. In diesem Schreiben heißt es:

Chicago, 11. Sept.

Gestern erhielten wir die Zeitungen und brauche ich Euch nicht erst zu sagen, wie wir uns darüber gestreut haben. Die englischen Zeitungen sind so voll die Augen auf, daß man oft nicht weiß, wozu man ist. Sie berichten von Niederlagen und bestialischen Schändlichkeiten der deutschen Soldaten, nur um zu zeigen, aber kein echter Deutscher hier glaubt die Schändlichkeiten; ein jedes Herz zittert und beut für Deutschland, daß Gott es beschützen möge. Dieser Tage berichten die Zeitungen, Deutschland hätte an einem Tag 40 000 Mann verloren und unter ihnen der Kronprinz, alle sei. Das war das 1. Mal, daß er tot erklärt wurde. Hoffentlich bekommt diese englische Hande ihren Lohn, für alle Schändlichkeiten. — Es sind über 2000 deutsche junge Männer hier, die sich gemeldet haben, aber leider nicht hinaus können. Seit ein jeder Deutsche hier gibt an Geld, was er kann und sind große Summen bekommen; wir wissen nur noch nicht, wie es gebracht werden kann, denn in Feindeshände soll es nicht kommen. Gott beschütze die Heimat.

Wie vermisst war in der vor einigen Tagen von uns gerachteten Verhältnisse des Inf.-Regts. Nr. 112 Wilhelm Heinrich Kopp von hier aufgeführt worden. Die Familie Kopp lebt uns mit, daß ihr Sohn Wilhelm Heinrich vermisst worden war. Ich jedoch noch 6 Tagen wieder bei seinem Regiment eingetunden hat.

Letzte Meldungen.

Die Schlachten in Nord-Frankreich.

Der neueste französische Bericht.

WTB. Paris, 7. Oktober. (Nichtamtlich.) Heute nachmittag wurde folgendes Kommando ausgegeben: Auf unserem linken Flügel deutet sich die Front immer mehr aus. Große sehr bedeutende Kavallerie-Ressourcen werden aus der Umgebung von Lille gemeldet. Sie befinden sich vor feindlichen Streitkräften, die eine Bewegung durch die Gegend nördlich der Linie Tournai-Verdun ausführen. Bei Arras und auf dem rechten Ufer der Somme bleibt die Lage stillst. Zwischen Somme und Oise gab es abwechselnd ein Vor- und Zurück. Bei Cambrai versuchte der Feind einen starken Angriff, der scheiterte. Auf dem rechten Ufer der Oise, nördlich von Comon sind wir gemeinsam mit den englischen Truppen leicht vorgerückt. Wir haben gleichzeitig einige Erfolge in der Gegend von Berry-au-Bac erzielt.

Auf den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden. In Belgien haben die belgischen Streitkräfte, welche Antwerpen verteidigen, die Rupel- und Nethe-Linie stark besetzt. Angriffe der Deutschen darauf scheiterten.

WTB. Berlin, 7. Okt. In den Meldungen aus dem großen Hauptquartier heißt es im Berliner Tagesblatt: Die ganze lange Front von der Oise bis Verdun und nach dem Oise ist mit angehaltenem Atem auf die Entscheidung im nordwestlichen Frankreich zu warten. In Westfrankreich werden die Gegner sich Tag und Nacht waftam gegenüber liegen, um neue Vorstöße zu erwähen. Laut „Arenazitung“ geht über unsere weiteren Fortschritte auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein bemerkenswertes Eingeständnis vor. Der amtliche französische Bericht vom 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr 20, hebt hervor, daß der Kampf auf dem linken französischen Flügel einen äußerst heftigen Fortgang nimmt. Der Kampf sei zwar bisher noch unentschieden, aber in verschiedenen Punkten hätten die Franzosen zurückweichen und Terrain aufgeben müssen. Dieses im Zusammenhang mit der Meldung, daß weitere Vororte von Paris in Feldstellungen umgewandelt seien, sei ein deutlicher Beweis dafür, daß die Kraft der französischen Armee zu erlahmen beginnt und die Entscheidung näher rückt.

Die Beschichtung von Antwerpen.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Eine amtliche belgische Mitteilung aus Rotterdam gibt bekannt, daß Verstärkungen in Antwerpen eingetroffen seien. Die Bevölkerung müsse aber wissen, daß das Schicksal des Landes und somit Antwerpens in diesem Augenblick an der Aisne entschieden wird, und daß die Bevölkerung unter diesen Umständen eine Schwächung ihrer Kräfte vermeiden müssen. Die Antwerpen Garnison sei überdies stark.

Ferner gibt der Kommandant von Antwerpen bekannt, daß es jedem Bürger freisteht, die Stadt zu verlassen, daß er aber, solange die Belagerung dauert, nicht zurückkommen dürfe. In der Kathedrale wurde eine große Versammlung gehalten, bei welcher Kardinal Mercier zugegen war. Nach dem Gottesdienst stimmte die Orgel die Nationalhymne an und eine Prozession mit dem Bilde zu Unserer Lieben Frau von Antwerpen, der Beschützerin der Stadt verließ die Kirche. Den Baldaquin trugen die vornehmsten Bürger.

Ferner wird gemeldet, daß die Stadt noch der Beförderung der Wasserleitungen schon seit einer halben Woche ohne Trinkwasser sei, wodurch die Gefahr einer Epidemie in den ärmeren Stadtteilen nahegerückt sei. Am Samstag drang die deutsche Kavallerie über Duffel, das zuerst durch die Artillerie zerstört wurde, bis Vinkt-Lara. Aber Sonntag machten die Deutschen weitere Versuche, die Netze zu forcieren und zerstörten die Forts zwischen Senne und Saelede. Die Deutschen legten in die verzweifelt kämpfenden belgischen Truppen Freiden.

Der Bürgermeister hat auf Anordnung des Generalkommandanten den Einwohnern befohlen, in den Stunden, wo es außen sichtbar sein kann, kein Licht anzuzünden. Diese Maßnahme bezieht sich auch auf die Kaffeehäuser, welche nur bis 8 Uhr geöffnet sein dürfen. Im Abend ist die Stadt ganz dunkel. Es sind aber noch viele Leute auf den Straßen, in denen das gellende Geschrei der Zeilungsträger zu hören ist. Der Strom der Flüchtlinge nach Holland schwillt immer noch an. Viele Besuche der belagerten Stadt sind auch noch Ostende gefahren. Das Kriegsministerium ist nach Oende verlegt worden. Gerichte, daß auch die belgische Regierung bereits in Oende sei, sind noch nicht bestätigt. Die ganze Feldarmee der Belgier ist zwischen Antwerpen, Vier und der Saelede konzentriert.

WTB. Berlin, 7. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ schreibt: Haben die Engländer tatsächlich noch in der letzten Zeit Kräfte nach Antwerpen geschickt, so zeigt dies von einem günstigen Verlaufen der militärischen Lage. Sie müssen angenommen haben, daß die Schlacht an der Aisne mit einem Erfolg der französisch-englischen Waffen endigen würde, wobei es wichtiger war, daß sich Antwerpen bis zu diesem Zeitpunkt hält. Wärenfalls ist es schwer verständlich, weshalb sie ihre Verstärkung nicht lieber in die Schlachtfreie geworfen haben, um dort die Entscheidung zu beeinflussen.

Uns kann nur recht sein, wenn sich in Antwerpen recht zahlreiche Engländer befinden und in die bevorstehende Kapitulation eingeschlossen werden. Die Entsendung des englischen Ministers Churchill nach Antwerpen scheint sich zu bestätigen. Churchill soll der Stadt die Befreiung angedeutet haben, daß die Belagerten sie auch weiterhin beschützen werden. Die Tageszeitung meint, vielleicht leben die Antwerpenener wohl ein, daß sie glücklicher sein hätten, sich mehr vor den Verbündeten, als von den Deutschen zu schützen.

WTB. Berlin, 7. Okt. Aus dem belgischen Orte Butte veröffentlicht die „Adin. Zig.“, daß am 5. Oktober früh im Nethegebiet heftige Kämpfe stattfanden. Wahrscheinlich seien die Deutschen in nördlicher Richtung vorgerückt. Hier hätten sie bereits die Beschichtung in der Richtung auf Antwerpen begonnen. Die Schrapnellhölzer große Verheerungen in den Trichtern 2 und 4 km. von Antwerpen entfernt angerichtet.

Ein englisches, zwischen Vinkt und Vier befindliches Hilfskorps habe eine rückwärtige Bewegung beginnen müssen. Nach einer Meldung des Vossischen Anzeigers ist das ganze belgische Feldarmee konzentriert. Ein Entschloßener Versuch sei unternommen worden.

Englische Anerkennung der deutschen Leistungen.

WTB. London, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt: Die kräftigen deutschen Operationen zu Lande grenzen an Tollkühnheit. Die Deutschen leisten energischen Widerstand in ganz Nordfrankreich u. beschränken sich auf dem rechten Flügel keineswegs auf die Abwehr. Sie machen große Aufstrebungen, um Antwerpen zu nehmen und haben schon einige Fortschritte gemacht. Sie dringen zu gleich von Dintreken her in Richtung ein und, obwohl ihr Vormarsch nach dem Rheinen in alle Rinde zertrümmert ist, zogen er von ihrem Mut. Sie sind jetzt in großen Massen in einer Front von 100 Meilen in Südpolen gegen die russischen Armeen an der Weichsel vor. Nur eine Nation mit 5 Millionen wehrfähiger Männer könnte so viele Unternehmungen zu gleicher Zeit betreiben. Die Deutschen weisen im ganzen sehr große Leistungen auf und wenn sie nur möglich, der Aisne unabhängig zu führen, so wären sie würdige Gegner. (Notiz

des WTB.: Die in den Ausführungen der „Times“ enthaltene Anerkennung der deutschen Leistungen wiegt uns schwerer, als der Schlusssatz deutlich zeigt, wie widerwillig man sie uns zollt.)

Grauenvolle Behandlung deutscher Gefangener.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Barzini telegraphiert dem „Corriere della Sera“ über das tragische Los deutscher Gefangener, welche zwei und zwei aneinandergefesselt ins Gefängnis transportiert und dort von französischen Generalstabsoffizieren peinigelt angeforscht wurden. Dann wurden die armen Soldaten, immer gefesselt, weiter transportiert. Alle deutschen Gefangenen, bei welchen angeblich „geraubte“ Gegenstände gefunden wurden, werden unerbarmlich erschossen. Sie gehen alle müde und ohne mit der Wimper zu zucken in den Tod. Nur einer stieß Klagen aus: „Ich habe vier Kinder“. Darauf antwortete ihm kühl der Prozeß: „Sie hätten früher daran denken sollen, jetzt ist es zu spät.“ Der Deutsche erwiderte nichts. Die zum Tode verurteilten Deutschen wollten sich die Augen nicht verbinden lassen. Sie knieten nieder, falteten die Hände und erwarteten in feierlicher Stellung die tödliche Angel.

Die russenfeindliche Bewegung in Belgien.

WTB. Wien, 7. Okt. Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Konstantinopel: Die russenfeindliche Bewegung in Belgien gewinnt mehr und mehr an Umfang. Auf der russischen Gesundheitsfront in Teheran sind Drohbriefe gefunden worden. Rußland will deshalb zum Schutze der Untertanen und seines diplomatischen Personals alsbald Truppen abziehen und verstärkte Maßnahmen auf den russischen Bahnhöfen ergreifen. Bedrohlich hat sich die Lage für die Russen in Arabien gestaltet, das ziemlich befestigt und geeignet ist, den Russen Ungelegenheiten zu bereiten. In Tabris-Roswin und Serab wurden Freiwillingen gebildet, die großen Jubel erlitten. Beim Unangenehme kam es zu heftigen Gefechten mit den russischen Grenztruppen, in denen die Schachsejennoren die Oberhand erlangten. Die Lage in Südrussland ist über die Engländer bedenklich.

Deutschland und die Türken.

WTB. Konstantinopel, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter veröffentlichen eine Liste von Auszeichnungen, die anlässlich des Besuchs des Kommandeurs Soudon vor dem Kriege in Konstantinopel verliehen wurden. Unter Anderen erhielt den Orden Adlerorden 1. Klasse der Oberzeremonienmeister Ismail Djenani und den Kronenorden 1. Klasse der Zeremonienmeister Remdoub.

WTB. Prag, den 7. Okt. (Nichtamtlich.) Fürst Adolf von Schwarzenberg starb im Alter von 82 Jahren an Schlagleibsch.

Ein Berliner Spionagering aufgedeckt.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Paris: Das „St. Gallener Tagblatt“ erhält eine Aufschreibung von Witzbüchern, woran über 1000 Briefe, ohne Namen und Adressen, von dort durch die Franzosen fortgeschleppt wurden. Die Grenze gegen die Schweiz ist jetzt völlig abgesperrt wegen Spionage. Der Bericht der deutschen Stellen durch Spionage, welche über Paris nach Berlin ausgeht, wurde in letzter Woche. Das Berliner Spionagering soll durch französische Beamte geleitet sein. Die Berliner Blätter hätten sogar die Symbole der deutschen Truppen angegeben. Die Zeitungen seien dann nach Berlin geschickt. Spionagering soll mit der Schweizer Regierung, jedoch im Verborgenen unterhalten werden, eingetreten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

WTB. Eberstadt, 5. Okt. Die Inspektoren des Reichs-Verkehrswesens verhängten Strafen wegen fahrlässiger Beschädigung von Eisenbahnen. Der junge Mann in der Gegend von Eberstadt, welcher ein Automobil besaß, der sein Auto in der gleichen Weise wie dem untergeordnet hatte, den Auspass offen ließ. Die Wache waren so stark, daß sie dem verhafteten und er kurze Zeit davon verwahrt. Gegen den unvorsichtigen Automobilbesitzer in Unterhaching eingeleitet.

WTB. Frankfurt, 5. Okt. In aufregenden Szenen sah es in der Nacht zum Sonntag im hiesigen Lokale. Die Freiwilligen des 18. Inf.-Regts. darunter etwa 100 Brandenburger, polierten den Panzer und setzten sich in die Reihen des Minnie Aufenthalts. Als um etwa 100 Einwohner Frankfurts mit Liebesgaben an den Zug gegeben wollten, sah der Wachmann Panzer Befehl zur sofortigen Weiterfahrt. Dem ausstiegen wurde. Die Wache schickte uns samt ihren Liebesgaben wieder bewachen und so kam es dazu zu Auseinandersetzungen gegen den Wachmann, der sich flüchten mußte.

Büchertisch.

Dr. H. H. H. Dr. H. H. H. (Frankfurt) hat eine wertvolle Zeitschrift, „Kriegs- und Friedensgeschichte“, herausgegeben. Die Zeitschrift enthält sehr interessante Aufsätze, die den Leser in die Geschichte der Kriegskunst einleiten. Die Zeitschrift ist in deutscher Sprache abgefasst und enthält sehr interessante Aufsätze, die den Leser in die Geschichte der Kriegskunst einleiten. Die Zeitschrift ist in deutscher Sprache abgefasst und enthält sehr interessante Aufsätze, die den Leser in die Geschichte der Kriegskunst einleiten.

Handels- und Industrie-Zeitung

Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 29. Septbr. bis 5. Oktbr. 1914.

Die Beratungen über die Frage der Einführung von Höchstpreisen sind noch nicht abgeschlossen, doch besteht kein Zweifel, daß die Regierung entschlossen ist, Maßnahmen zu treffen, um einer ungebührlichen Preissteigerung entgegenzuwirken. Solten diese Maßnahmen indes ihren Zweck erfüllen, so wird man sich nicht auf Höchstpreise für Brotgetreide beschränken dürfen, sondern auch die obere Preisgrenze für Mehl und Brot festlegen müssen. Die Höchstpreise müssen aber auch auf die übrigen Getreidearten, wie Gerste, Hafer und Mais sowie auf die wichtigsten Futtermittel, wie Kleie, Oelkuchen usw. ausgedehnt werden. Geschieht dies nicht, so schaden die Höchstpreise mehr als sie nützen. Da schon jetzt die Preise für Futtermittel, wie für Gerste, viel höher sind, als für Roggen, würde ein Höchstpreis für Roggen unfehlbar dazu führen, den Roggen noch mehr als bisher in die Viehsälle zu treiben. Dagegen wird auch ein gesetzliches Verbot der Verfrachtung von Brotgetreide nicht schützen. Für die Landwirtschaft bildet während des Krieges die Beschaffung von Kraftfuttermitteln den schwierigsten Punkt, zumal der Futtermittelhandel sich weigert, die vor dem Kriege abgeschlossenen Mengen zu liefern, während er gleichzeitig dieselben Waren zu einem wesentlich höheren Preise anbietet. Diese Verhältnisse haben für die Landwirtschaft einen Notstand herbeigeführt. Es ist deshalb die höchste Zeit, daß endlich von staatlicher Seite energisch eingegriffen wird und die Vorräte von Kraftfuttermitteln, wie von Gerste, Mais, Oelkuchen etc., vor allem in Hamburg und Bremen sofort mit Beschlag belegt werden.

Im Getreidehandel bestand angesichts der Ungewißheit über die zu erwartenden Maßnahmen der Regierung wenig Unternehmungslust, so daß sich das Geschäft in engen Grenzen hielt. Eine Abschwächung der Preise war indes nur im Osten zu verzeichnen, in Berlin konnten sich die Preise im allgemeinen gut behaupten und für Roggen konnten sogar wieder etwas höhere Preise erzielt werden, da wegen der Feldbestellung nur schwaches Angebot vorlag, während die Mühlen andauernd Bedarf haben. Die Nachfrage vom Westen und Süden war wohl im allgemeinen vorsichtiger, doch war die Stimmung auch dort als gut behauptet zu bezeichnen. Bei Gerste fiel der Umstand ins Gewicht, daß Hamburg Zurückhaltung bekundete und niedrigere Preise bot, indes befestigte sich die Haltung zuletzt wieder, da sich anderweitig Verwendung für das schwache Angebot zeigte. Hafer behielt ruhiges Geschäft. Bemerkenswert ist, daß nunmehr auch an Oesterreich der Wunsch nach Einführung von Höchstpreisen laut wird. Eine weitere Meldung besagt, daß das österreichische Ausfuhrverbot für Gerste in nächster Zeit wieder aufgehoben werden dürfte. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mk. per 100 kg wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	247	223	—	213-223
Königsberg	230-246	208-210	—	201
Hamburg	245	213	—	205
Stettin	240-244	212-215	201-210	200-205
Posen	238-240	213	202-205	190-200
Brookau	236-241	213-218	210-220	194-199
Bohnen	242-244	217-218	—	204-207
Hannover	245-255	220-222	213-215	220-222
Elberfeld	242	223	—	210
Leipzig	244-250	220-225	220-240	208-214
Dresden	244-248	221-225	220-240	206-212
Altenburg	245-240	215-220	—	200-220
Göhr	263-265	232-234	—	228-231
Düsseldorf	276-279	248-251	246-249	241-244
Münster	275-275	230-240	235-239	220-230
Wuppertal	274-278	233-241	223-227	225-233

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Einzahlungen auf die Kriegsanleihe.
Bis zum 5. Oktober, an dem bekanntlich 40 Proz. der Kriegsanleihe einzuzahlen waren, ist dieser Teilbetrag bereits nicht unerheblich überschritten worden. Auch viele Zeichner mit zugewiesenen Beträgen von mehr als 1000 Mk. haben vollgezahlt. Das genaue Ergebnis wird sich erst in einigen Tagen feststellen lassen. Die Ausgabe der Zwischenscheine der Kriegsanleihe gegen Einreichung der ausgestellten Rechnungen wird am 10. Oktober beginnen. Die Darlehenskassen hatten am Montag aus Anlaß der Einzahlung einen großen Andrang zu bewältigen. Für die Anleihe macht sich im Privatverkehr vielfach Interesse zu einem höhern als dem Zeichnungspreis geltend.

Reichsdarlehenskassen.

In dem Darlehenskassengesetz vom 4. August war der Gesamtbeitrag der auszugebenden Darlehenskassenscheine mit 1500 Millionen Mark begrenzt, jedoch wurde der Bundesrat ermächtigt, im Bedarfsfalle den Betrag der auszugebenden Darlehenskassenscheine zu erhöhen. Von dieser Ermächtigung hat der Bundesrat Gebrauch gemacht, indem er den Betrag auf 3000 Millionen Mark erhöht hat. Maßgebend hierfür war aber keineswegs die bis-

herige Inanspruchnahme der Darlehenskassen; diese blieb vielmehr hinter der ursprünglichen Annahme nicht unerheblich zurück. In den ersten beiden Monaten ihres Bestehens wurden insgesamt für 320 Millionen Mark Darlehen bewilligt; das beweist, daß die Kreditnot keineswegs den Umfang erreicht hat, wie bei Ausbruch des Krieges vielfach befürchtet wurde. Wenn trotzdem der Bundesrat den Betrag der Darlehenskassenscheine auf 3000 Millionen Mark erhöht hat, so geschah dies im Interesse der Kriegsanleihe. Den großen Zeichnern der Anleihe, wie beispielsweise den Korporationen, deren Zeichnung sich auf viele Millionen beläuft, ferner den Sparkassen mußte die Möglichkeit gegeben werden, einen Teil ihres Besitzes an Wertpapieren zu beliehen, um die für die Einzahlungen nötigen Mittel flüssig zu erhalten.

Annahmepflicht deutschen Geldes in Belgien.

WTB. Brüssel, 6. Okt. Wie bereits gemeldet, bestimmt eine Verordnung des Generalgouverneurs für die besetzten Gebiete Belgiens die Annahmepflicht deutschen Geldes in Belgien und setzt für die Mark einen Mindestkurs von 1,25 Fr. fest. Durch die einmarschierenden Truppen ist viel deutsches Geld nach Belgien gekommen, das die Bevölkerung in Francs umzutauschen suchte. Hierdurch entstand eine starke Nachfrage nach Francs, die um so schwerer befriedigt werden kann, als die belgische Nationalbank, die ihre Notpresse nach Antwerpen brachte, in Brüssel erst nach langen Zwischenzeit Noten herausgeben konnte. Auch in Deutschland entstand starke Nachfrage nach dem belgischen Franc, vornehmlich infolge des Bedarfs der nach Belgien ziehenden Truppen und der starken industriellen Bezüge aus Belgien. So ergab sich das eigentümliche Resultat, daß der belgische Franc der Mark gegenüber einen vorher nie erreichten Hochkurs erhielt und dies zu einer Zeit, in der die belgische Nationalbank in eine kritische Lage geriet. Um den durch vorübergehende Momente veranlaßten, tatsächlichen u. dauernden Verhältnissen aber nicht entsprechenden Kursstand zu regulieren, erklärte der Generalgouverneur die Annahmepflicht der Mark in Belgien und schaffte eine Mindestrelation zwischen Franc und Mark, da eine feste Relation gegen der sich rasch ändernden Verhältnisse nicht angebracht erschien. Es wird somit der deutschen Industrie und dem deutschen Handel möglich sein, ihre Bezüge aus Belgien in Mark zu bezahlen, was vor allem für die Rheinlande und Westfalen von großer Bedeutung ist.

Holländische Valuta.

Die Auszahlung Amsterdam, die in normalen Zeiten einen Stand von 168-169 Mk. (für 100 Gulden) einnahm, ist neuerdings auf 183-184 Mark in die Höhe gegangen und bleibt andauernd begehrt. Diese enorme Steigerung hängt damit zusammen, daß deutsche Firmen fortgesetzt in großem Umfange Verzehrgütergegenstände, in erster Linie Butter, Eier, Käse, Schmalz, Speck, ferner Kaffee, Tee, Kakao (auch Tabak) einführen. Da ein nennenswerter Warenaustausch mit dem neutralen Nachbarlande zurzeit nicht stattfindet und der internationale Zahlungsverkehr unterbunden ist, so fehlt eine regulierende Wirkung auf den Preis der Auszahlung Amsterdam. Die holländischen Exporteure beziehen natürlich in ihre Kalkulation die entstandene große Marge von 15-16 Mk. ein und so entsteht für den Käufer der Ware eine wesentliche Vertiefung des Anschaffungspreises, scheinbar im Widerspruch mit den reichlichen Mengen der für die Ausfuhr verfügbaren Lebensmittel. Diese gehen in der Hauptsache nach Deutschland, weil Oesterreich seine Zölle auf Nahrungs- u. Genussmittel auch in der Kriegszeit nicht aufgehoben hat. So besteht dort beispielsweise für Eier ein Zoll von 15 Kronen für 100 Kilo.

Handel und Industrie.

Mannmannröhrenwerke, Düsseldorf.

Die Verwaltung teilt auf Anfrage mit, daß infolge des Krieges die Beschäftigung der verschiedenen Werke auf durchschnittlich etwa ein Drittel der Herstellungsmöglichkeit zurückgegangen ist. Die Beschäftigung setzt sich zum Teil aus der Erledigung vorliegender Aufträge und zum Teil aus Arbeit für das Lager zusammen, die durchgeführt wird, um nicht zur Entlassung der nach der Mobilmachung verbliebenen Arbeiter schreiten zu müssen und so die Zahl der Arbeitslosen noch zu erhöhen. Die vorliegenden Aufträge sind zum Teil Lieferungen für die Heeres- und Marineverwaltung, zum andern Teil Bestellungen von privater Seite aus dem Inland und in bescheidenem Umfange auch aus dem neutralen Ausland. Der Versand der fertigen Ware hat infolge des Krieges sehr stark unter den bestehenden Verfrachtungsschwierigkeiten gelitten, die auch jetzt noch nicht ganz behoben sind. Wie sich die Geschäftslage in Röhren und Blechen weiterhin gestalten wird, ist schwierig zu sagen. Mit der zunehmenden Belegung des Bedarfs und der dadurch hervorgerufenen Lichtung der Händlerlager wird entsprechende Zufuhr von Seiten der Werke erforderlich werden, die Be-

schäftigung bringt. Alles in allem ist die Verwaltung der Meinung, daß sowohl in Röhren wie auch in Blechen das Geschäft sich auch nach Wiederkehr einigermaßen normaler Zustände nicht erheblich von der unbefriedigenden Lage unterscheiden wird, in der es sich vor Ausbruch des Krieges befand.

Warenmärkte.

Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 5. Oktober 1914.

Auf dem Getreidenarkt sind in abgelaufener Woche keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen; die Landzulufen waren wiederum schwach, aus diesem Grunde konnten sich die Preise halten. Die Käufer wollen abwarten, wie die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßregeln über die Preisbestimmung wirken. Die rückgängigen amerikanischen Weizenmärkten kommen gegenwärtig nicht für uns in Betracht.

Unsere heutige Börse war gut besucht; in inländischer Ware wurde ziemlich umgesetzt.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart Getreide und Saatzen ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit.

Ware	Preis
Weizen niederbayer. neu	29.50 bis 30.50
„ norddeutscher neu	28.50 „ 29.50
„ fränkischer neu	27.25 „ 27.75
Landweizen, neu	27.50 „ 27.75
Dinkel, neu	17.50 „ 18.50
Roggen, neu	23.50 „ 24.50
Hafer, neu	21.50 „ 22.50
Gerste, württemberg.	22. „ 23. „
Donau-Mais	22.50 „ 23. „
Mehl No. 0; Mk. 11- bis Mk. 42	40. „ 41. „
„ „ 1; „ „ 40. „ 41. „	41. „ 42. „
„ „ 2; „ „ 38. „ 39. „	38. „ 39. „
„ „ 3; „ „ 37. „ 38. „	37. „ 38. „
„ „ 4; „ „ 35.50 „ 36.50	35.50 „ 36.50
Klein Mk. 12- bis Mk. 14- netto Kasse ohne Sack.	14. „ 15. „

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 5. Oktober. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

Ware	Preis
Weizen	18.30-19.40
Roggen	14.50-16.25
Gerste	10.15-10.45
Hafer	10.70-11.30
Malz	3.45-3.95

Amsterdamer Warenmarkt.

Ware	Preis
Rübbi, stetig, Loko	44. „
„ per Oktober	44. „
„ Rev.-Okt.	44. „
Leinöl, flüssig, Loko	28. „
„ per Oktober	28. „
„ Nov.-Okt.	28. „
„ Frühjahr	28. „
Kaffee, stetig, Loko	43. „

Sichtbarer Getreidevorrat in den Vereinigten Staaten.

Ware	1914	1913	1912	1911
Weizen	32,301,000	46,170,000	512,000,000	32,938,000
Canada	5,480,000	20,112,000	11,423,000	3,852,000
Malz	22,914,000	3,855,000	8,145,000	2,946,000

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. Die Stimmung am Markt war in der letzten Woche recht gedrückt. Sie hat gegenüber der Marktlage in den letzten Wochen der Saison, in denen sie sich verhältnismäßig noch recht lebhaft gehalten hatte, eine merkliche Verfallung angenommen. Die allgemeine wirtschaftliche Lage wird auch bei uns durch den Krieg naturgemäß andauernd und mit der Fortdauer dieser ungewissen Lage in verschärftem Maße beeinflusst. Der Bierverbrauch ist in den kühleren Monaten ohnehin geringer und wird es in nächster Zeit durch die Abwesenheit weitester für den Bierverbrauch in erster Linie in Betracht kommenden Kreise gegenüber normalen Verhältnissen noch mehr werden. Die Hopfenplücke der Frühsorten, welche weitaus die Mehrzahl der Ernte ausmachen, ist allgemein in den Hopfenbezirken so gut wie abgeschlossen. Sie hat ein sehr befriedigendes Ergebnis gezeigt. Die Menge der verfügbaren Hopfen ist also groß, der Bedarf daran unter den eingangs erwähnten Umständen verhältnismäßig geringer. Die Umsätze am Markt waren demgemäß, da man auch nicht gerne unnötig viel Geld in Waren festlegt, in der letzten Woche merklich geringer, durchschnittlich etwa 700 Ballen täglich, während die Zulufen sich mit durchschnittlich täglich etwa 1000 Ballen in viel weitem Rahmen bewegen. Die Preise sind gleichfalls zurückgegangen und bewegen sich zwischen 30 und 80 Mk. An den bayerischen Produktionsorten werden teilweise noch höhere, an den badischen und württembergischen im allgemeinen etwas niedrigere Preise erzielt.

Landwirtschaft.

Schlechte Weinernte.

g. Aus dem Hauptweingebiet der Vorderpfalz, 7. Okt. Die Weißweinlese hat allgemein begonnen und wird bei den kleinen und mittleren Pflanzern nur zu bald beendet sein; denn die Ernte ist durchschnittlich eine minimale. Nur lagenweise ist noch etwas zu holen. In vielen Wingerien bleibt den Besitzern die Lese vollständig erspart. Das ist für die Winzer an der Haardt eine äußerst bedenkliche Tatsache, namentlich als das schon jahrelang so fort geht. Der wirtschaftlich drohende Ruin wird und kann nicht ausbleiben. Anzeichen hierzu sind bereits vorhanden in der zwangsweisen Versteigerung von Weinbergkreszenzen. Tragen nun die Winzer etwa die Schuld an diesem wirtschaftlichen Rückgang? Mit

nichten. Mit unermüdlichem Fleiß und zähester Ausdauer kämpfen sie jahraus jahrein den schweren Kampf gegen die bekannten Reben- und Traubenschädlinge tierischer und pflanzlicher Natur, jedoch ohne greifbaren Erfolg. Schon jahrelang stehen die Rebfelder nach gut verlauteter Blüte schön mit Trauben beladen da, so daß die Brust der Pflanzler voller Hoffnungen ist. Nach und nach aber treiben der Heu- und Sauerwurm für Zerstörungswerk und zuletzt ist nichts mehr da. Es bricht sich bei den Winzern die Ansicht immer mehr Bahn, daß die Wurmplage, der die Hauptverursacher der Ernte zuschreiben ist, nicht aus der Welt geschafft werden kann, so lange der Kampf gegen Peronospora und Oidium mit den Mitteln geführt werden muß, denen alle und jegliche Feinde des Wurmes, wie Ohrwürmer, Spinnen, Käfer und dergl. zum Opfer fallen. Da wird doch schließlich nichts anderes übrig bleiben, als zur gemeinsamen Wirtschaft überzugehen, so schwer es auch immer fallen mag.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Brüssel, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Unter den verschiedenen Bemühungen, welche Generalgouverneur Freytag von der Goltz zur Wiederbelebung des belgischen Gewerbetreibers unternommen hat, muß diejenige hervorgehoben werden, durch die der hochentwickelten Zuckerindustrie Belgiens die Hoffnung auf das laufende Betriebsjahr in erproblicher Weise gefördert und die Verwertung der reifen Zuckerrübenenergie gesichert werden soll. Es handelt sich dabei vor allem um die Sicherung der Zufuhr von Brennmaterial und Kalkstein für die Fabriken, wofür die Benutzung gewisser Bahnen erforderlich ist, die teilweise noch für militärische Zwecke in Anspruch genommen sind. Auf Anregung der Zivilverwaltung sind die Interessenten zunächst veranlaßt worden, den militärischen Eisenbahnbehörden ihre Wünsche gesammelt vorzulegen.

WTB. Christiania, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Höchstpreise, die in Norwegen festgesetzt worden sind, sind heute wieder aufgehoben worden.

WTB. Christiania, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Pferdeausfuhr ist trotz der Erreichung des Maximums in beschränkter Anzahl durch den Landwirtschaftsminister vorläufig noch gestattet worden.

New York, 5. Okt. Nach dem Fachblatt Northern Western Miller betrug die Mehlerzeugung in Minneapolis, Duluth und Milwaukee in der vergangenen Woche 450 000 Faß gegen 463 000 Faß in der Vorwoche und gegen 475 000 Faß in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die unabhängigen Mühlen in diesen Distrikten produzierten 200 000 Faß gegen 207 000 Faß in der Vorwoche und gegen 189 000 Faß in der gleichen Woche des Vorjahres und die Produktion der Mühlen in St. Louis usw. 703 000 Faß gegen 766 000 bzw. 516 000 Faß.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Okt.

Regelstation vom Rhein	2	3	4	5	6	7	Bemerkungen
Hörsingen	2.00	2.00	1.84	1.63	1.76	1.76	Abends 6 Uhr
Kehl	2.20	2.30	2.07	2.20	2.62	2.60	Nachts 3 Uhr
Maxau	4.98	4.98	4.50	4.44	4.26	4.21	Nachts 3 Uhr
Mannheim	4.18	4.02	3.91	4.80	3.60	3.60	Morgens 7 Uhr
Wainz	1.50	1.50	1.48	1.40	1.30	1.30	7-8, 12 Uhr
Esch	—	—	2.47	2.40	—	—	Vorm. 7 Uhr
Kehl	—	—	2.65	—	—	—	Nachts 7 Uhr
vom Neckar:	—	—	—	—	—	—	—
Mannheim	4.01	4.01	3.50	3.70	3.61	3.61	Vorm. 7 Uhr
Höllbrunn	—	—	0.96	1.00	0.85	1.24	Vorm. 7 Uhr

*) Westwind, Nebel, etc.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Baromet. Stand mm	Lufttemper. Cel.	Windricht. u. Stärke (Windgesch. in m/sec)	Nebel- u. Wolkenbildung, Uhr u. Höhe
6. Okt.	Morgens 7 ^h	751.5	11.2	SW 4	0.2
„	Mittags 2 ^h	755.3	14.6	NW 4	—
„	Abends 9 ^h	759.3	9.2	N 4	—
7. Okt.	Morgens 7 ^h	762.2	9.2	N 2	0.8

Nächste Temperatur vom 6. Oktober 15.8°C. Tiefste Temperatur vom 6-7. Oktober 3.0°C.

Geschäftliches. Deutsche Hausfrauen!

Neu! von jetzt ab nur Deutschlands Wäsche halt den bisher vielfach verwendeten englischen Fabrikaten Nonhamin. Dies ist die Antwort auf die treue Kriegs-erklärung felixus Unland's aus auf die langjährigen Beziehungen dieses Hauses, die wir nun mit deutscher Arbeit, deutschen Handel und deutsche Wäsche zu verbinden.

Dr. Cetera Wäsche in Berlin und überall in billiger als das englische Nonhamin.

Die Wohnung ist oben: 2 Leta Dr. Cetera's Wäsche, die wieder englischen Nonhamin.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
J. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agtne;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.,
Direktor: Ernst Müller.

Statt besonderer Anzeige.



Mein innigstgeliebter Mann, der treu- besorgte Vater meines Kindes, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager

Gerichtsassessor

Karl Ritter

Oberleutn. i. Landwehr-Infanterie-Reg. No. 40

hat am 19. August bei Dornach den Heldentod für's Vaterland gefunden.

Mannheim, Südklingen (Steinbrückstraße) Bregenz (Gallenstraße 33), Oktober 1914.

Im Namen der Familie Lina Ritter, geb. Sutter.



Statt besonderer Anzeige.

Am 23. September starb den Helden- tod auf dem Schlachtfelde bei Lionville bei Pont à Mousson, unser geliebter hoffnungsvoller Sohn, teurer Bruder und Neffe

Vizefeldwebel der Reserve Fritz Weltecke

and. chem.

Mannheim-Neckarau, 6. Oktober 1914.

Namens der Hinterbliebenen, in tiefster Trauer: Familie Weltecke.

Schreibmaschine

(Mignon) billig zu ver- kaufen

Fahrrad

m. Anlauf zu verkaufen

Griffel-Schneiderin

für jede Damengarderobe, kommt ins Haus auch für Mantel und Jacketts. Besondere guten Griffel. Adressen-für Arbeit erbeten.

S. Stoffregen bei Eichhorn

Nerven, Willens-

und Gehirnerschlaffung in Verb. m. Zungenlähmung u. Dopp. Nieren- u. Harn- stein. u. Jett. Be- fehligt Gemüths- u. Seelen- krankheiten. u. ver- leihl pers. u. Lebens- u. Trauer- Erleichterung. Dr. med. u. Psycho- loge Dr. P. S. Hall

Privat- Wöchnerinnenheim

J 7, 27.

Liegenschaften

1 klein. majuscul. Haus hier, in besten Lage, 7972 Wollmann, C 2, 6.

Verkauf

Wenig gebrauchte Schüssim.-Einrichtg. Otto Hüb. 10, B 5, 4

Vereinigung ehem. Werkführerschüler Mannheim.



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser Mitglied, Herr

Otto Kircher

Techniker

Wir verlieren in dem Geliebten ein jeder- zeit treues und eifriges Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Bionierwagen

leicht als Brückenwagen heranzubringen, billig zu verkaufen.

Steinweg G. m. b. H.

Industrie- u. Bau-Verfahren- u. v. Mittelstr. 38, Baden.

Kleiner Kassenschrank

preiswert abzugeben. D 1, 3, Hinterhaus par- ti.

Wagen- u. Pferdebedeckungen

große Auswahl in jeder Richtung. Besondere große Auswahl bei S. Spemann, E 2, 1, Tel. 923.

1 polter. Kleiderkasten

zu verkaufen. 90117 Kaiserstr. 35, B. 2, 1.

Bülow-Pianos

mit Flügelton in allen Stab- u. Holzarten. Neue Pianos von Mk. 425. an. Gebrauchte Pianos von Mk. 200. an. 400. mit voller Garantie. Hoher Rabatt. Katalog frei. Fr. Storing, G 7, 6.

2-schliffrige Messing-Vertikale

sehr schön erhalten, sowie Rohgearbeiten. Preiswert abzugeben. 90125 J 2, 8, Baden.

1 Pferd

zu verkaufen. 90172 Dinnshofenstraße 5.

Stellen finden

Selbständ. Schlosser auf Feinkonstruktionen (Metalle) ist gefucht. Karl Zucker jun. Schwefelstr. 38.

Guter Verdienst

durch den Verkauf eines bewegten, zeitgemäßen Kredits. Kleines Kapital erforderlich. Ref. wollen sich sofort an Herrn Hugo Mann, Frankfurt a. M. wenden.

Tüchtige Ingenieure

für Projektierung und Ausführung von Brücken, Aufschluß- und Eigenanlagen zum sofortigen Eintritt gefucht.

Kunstfällige Oeferten mit Angabe der Gehaltsansprüche sowie Beifügung von Zeugnis-Abschriften, Referenzen und Photographie erbeten unter Nr. 38621 an die Expedition d. Bl.

Spengler

der auch in der Anfertigung von Bierpressen etc. bewandert ist, von einer Großbrauerei gefucht. Gest. Off. u. Nr. 96195 an die Exp. erb.

Kräfiger Heizer

von heimischer Fabrik im Brauereibetrieb bei hoch. Lohn für sofort gefucht. Heizer- gefucht wird der Einkünfte vergütet. In erfragen in der Expedition d. Bl.

U-T P6, 23 24 Lichtspiele P6, 23 24 Vom 7. bis 9. Oktober 1914 Neues Programm! Der Leuchtturmwächter (Drama). Das Pferd als Retter. Excentrische Launen (2 Akte) Film-Kriegsberichte. Der erste Kuß 3 Akte! grosses Drama 2 Akte! Truppe Marko. Moderne Kriegswaffe. Vorführung 4-11 Uhr Sonntag 3-11 Uhr.

Stellen suchen Buchhalter tüchtiger, selbständ. Arb. (incl. Abgab.), voll. militärfrei, sucht sofort Stellung. Offerten unter Nr. 8008 an die Expedition d. Bl. Bautechniker tüchtiger Zeichner, energ. Kaufm. mit gut. Schulbil- dung, sucht andern. Besch. ent. Abgabe. Off. u. Nr. 96190 an die Expedition d. Bl.

Stellen suchen Buchhalter tüchtiger, selbständ. Arb. (incl. Abgab.), voll. militärfrei, sucht sofort Stellung. Offerten unter Nr. 8008 an die Expedition d. Bl. Bautechniker tüchtiger Zeichner, energ. Kaufm. mit gut. Schulbil- dung, sucht andern. Besch. ent. Abgabe. Off. u. Nr. 96190 an die Expedition d. Bl.

Einmalige für Sanitation gefucht. Baufelle Sandlösen. Hartewich & Kratz.

Jung. braves Mädchen vom Lande sucht Stellung in gutem Hause, wo sie das Kochen gründl. erlernt. Kann gegen geringen Lohn. Off. u. Nr. 96205 an die Exp.

Automobil-Monteur neg. hohen Lohn ist gefucht. Orianus Automobilwerk G. m. b. H. Köln. Zög. 90148

Mietgesuche Kleinb. best. Frau sucht in ruh. Hause 1 Zimmer u. Küche. 1. Nov. anmieten. Ang. u. Nr. 7844 an die Exp. d. Bl.

Autogarage zu mieten gesucht Nähe Wasserturn be- zogen. Offert. mit Preis- angabe mit Nr. 96198 an die Exped. d. Bl.

Autogarage zu mieten gesucht Nähe Wasserturn be- zogen. Offert. mit Preis- angabe mit Nr. 96198 an die Exped. d. Bl.

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

Copyright 1910 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig.

IV. Doch bald stieg ihm wieder die seltsame Dämmerung, die heut sein ganzes Wesen umschattete. Eine Zigarette nach der andern ward mit hastigen Griffen entzündet, mit hastigen Zügen vernahmt, bis sie, ein glühender, sprühender Stern, über die Kaimauer flog. Hinter der, mondüberfüllten, der Fluss taunte. Erst nach halb elf Uhr abends, als ringsum alles Leben zur Ruhe gegangen, und der gäh- nende Keller den letzten Gast schon seit einer Stunde mit demonstrativem Stuhlerücken zum Durchgehen gemacht, sah der Kapitän die Deut- schen kommen. Daß im Schlaf hing die Pro- fessorin an Mariannens Arm, der Gelehrte trug seinen Hut, dessen nachschlondes Köp- fchen über der Schulter des Vaters baumelte wie ein schweres Bündelchen. Sie mochten einen Ausflug gemacht und sich verlassen, in der Zeit verträumt, einen Jugantschlag ver- säumt haben. Bouchalon schämte sich, den Freunden aus der Situation eines geduldig darwärtigen Toggens heraus entgegenzutreten. Er schiederte über die Gitterbrücke zurück ans rechte Ufer, geneigt, sich selber zu verachten, und dennoch wie im Bann dieser nebeldurch- fluteten Mondnacht, umhüllt vom wolkigen Lobestaukel der Eintagsfliegen, das Herz geschwollt von dem süßen Schmerz, einen un- widerbringlichen Tag des Glücks verpasst zu haben. Stillschweigend, mühsam rumbelzte der Wagen unter schmetternden Klang der Soldatenlieder. Die Damen sahen im Rücklicht, wie immer über- poffen vom transparenten Schimmer der Side über Sonnenstrahlen, des roten, der Mariannens erblei Rüge erbeutete, und des armen, dessen fable Richter den fastigen Farben der Frau Agnes keinen Eintrag tun konnten. Der General seiner Tochter gegenüber, jenseits der glücklichen Professorin der Kapitän, lehte er der Boulevards, statt der Legion heute eine fe- turpurne Prince Camille de Rohan im An- sch. Auf dem Bord aber, neben dem Kapitän,

thronte Professor Müllersleben und hielt sein trampelndes, junges Adalphe zwischen den Armen. . . . Schwerfällig zogen die beiden schiff- hochigen Bäumen das vollgepackte Gefährt die steile Gasse empor, die vom Köhler in Kol- lenz hinauf führte zum Hundsrück — zunächst aber zum Ziele dieser Fahrt, zur Dockstraße des Karthäuserberges, wo im Schilde der Forts Alexander und Konstantin der Kreuzerplatz lag. Und rechts neben dem langsam hinstrollenden Wagen wälzte sich in endlos Strom eine schlüpfrige, gliederkräftige Schlange: die Müllers- leber des achtundsechzigsten Regiments. . . . und amien in der Tiefe folgten noch andere Infan- teriemassen, und aus dem Tafe, von der Schiff- brücke her, scholl das Rollen der Karren des Ehrenbreitsteiner Trainbataillons, die Strohen der Stadt hallten wider vom Rauseln der Ge- schütze, die über's holprige Pflaster rollten, vom hellen Klappern der Pferdehufe. . . . diese ganze farbengleichende, waffenführende Masse wälzte sich den Berg hinan, zur Verhöpfung befohlen von ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn. . . . Inmitten dieses Meerstroms bewogte sich eine ganze Kolonne von herrschaftlichen Karossen und von Wiesfuhrwerken: dazwischen eine zweite, fast ebenso bunte, nur waffenlose Pro- zession. . . . aus einem Umkreise von Stunden war alles, was laufen oder fahren konnte, her- beigeeilt, nicht zuletzt die Kaiser Kuräste, die Fremden nicht minder denn die Deutschen, um in diesen schicksalschwannaren Tagen das Glück des Mannes zu leben, dessen Hand den Flam- menden Weg umschloß, ihn halter oder schlen- dern konnte nach seines Herzens Erwähnen und Ermessen, verantwortlich nur seinem Gott und der Weltgeschichte. . . . Und über dem waffenblanken Vordergrund entfaltete sich immer weiter eine ferndin sich dehnde Schan. Drüben wucherte die breitge- lagerte gelbe Fels Ebenebreitheit. Aus den vieredigen schwarzen Scharten, die in langen Reihen ihr niedriges Gemauer umfäumten, lugten die Mäuler ihrer Feuerrohre, tauchten funne, nachsamer Gröhe mit den Schwestern, die läben nisteten im braunen Weiden der Rehe Konstan- tin, unter deren Finnen die Gasse sich entspor- wand. Am Schutze der Kanonenberge aber dehnte sich frei-dvoll drinnen das Senesdal des Stromes, Felder und langoestreifte Ackerbreiten, darüber hängten die Terrassen der Weinberge: Vor hin- eingezehnet des Flusses stimmerender Lauf,

zweigeteilt von einem geruchsamem Wiesentland; und droben, zu weitgeschweiftem Halbmond sich schlängelnd, die ersten Waldberge, von denen die selben Silhouetten zweier turmbekimnten Burgen sich abhoben — Lahmed und Stolzenfels. . . . alles in weichen Farben hingetaucht, überfildert vom stimmernden Dunst, der auf der breiten Fläche des Stromes trieb. . . . Den Deutschen schwoll heiß das Herz, da sich also die Schöne der Heimat entfaltet. „Sieh dir das an, mein Junge!“ sagte der Professor zu seinem Hutben. . . . das ist dein Vaterland. . . . und diese blauen Jungen, die Söhne der rheinischen Erde, die sind nur darum von Vater und Mutter fortgegangen — haben darum nur ihre Muskeln härteren gelernt, um sich zu wehren, wenn von draußen einer kommen will, ihnen das alles zu nehmen. . . . Er beugte sich in den Wagen zurück: „Nun, mein lieber Kapitän, wie wird Ihnen?“ Bouchalon war ganz still geworden, seit diese Meeressage sich um den Wagen ergossen, der ihn und seine deutschen Freunde hergebracht. Der Anblick preussischer Militärs war ihm nichts Neues; oft genug hatte er in Berlin sein geschultes Soldatenauge mit Entzünden halb und halb mit einem ahnungsvollen Grauen an dem An- blick dieser eifern geschlossenen Scharen geweidet, in denen das Individuelle völlig ausgerottet er- schienen zuwaxten einer nie versagenden Massen- wirkung. Auch kannte er das Urteil seines Chefs, des Obersten Stoffel, und hatte ihm jene zahl- losen warnenden Berichte redigieren geholfen, die dieser allmonatlich nach Paris gesandt, um seine vorgeicht Bedenke auf die ganze Kurde- barkeit der gegenwärtigen Rüstung aufmerksam zu machen. . . . Aber ihm war, als habe er noch nie so sehr Aug' in Auge dem Geist des preussischen Heeres gegenübergestanden als nun, da er inmitten deutscher Ranken hintrieb in dieser glänzenden, brausenenden Flut, angeführt dieser begnadeten Himmelskrieger, die diesen Menschen Heimat und Stolz waren, unwoget von der Dachflut einer Stimmung, in der Erd' und Seele verschmelzen zu wollen schienen zu einem allerfühlenden Gefühl unisodarer Zusammenge- hörigkeit, zu einem alldurchdringenden Gleichnis, diesen heiligen Boden zu schreiten mit dem letzten Blutstropfen, dem letzten Atemzug. . . . W- hlich, das war doch noch etwas anderes, dieser innige Zusammenhang zwischen Volk und Heer. . . . hier gab es keine „Besetzung“, keinen er- kauftten Stellvertreter. . . . dieses Heer war in

Wahrheit das Volk selber, das Volk in Waffen. „Es braucht nicht erst diese Stunde, lieber Professor, um mich mit diesem Respekt vor euch zu erfüllen!“ „Das glaub' ich!“ sagte der General. „Sie kennen unsere Garde. . . . aber nun ist's gut, daß Sie auch mal unsere Linie sehen, Kapitän. Die Ebenen fehlen, das ist der ganze Unterschied. Das Material ist daselbe, und der Geist auch!“ Der alte Herr sah heute in keinem bezaunten Anblick auf dem gedöckerten Wagenstöße vor straff und aufgereiht, als halte er im Sattel vor der Front seiner Brigade. . . . Es war das Gema- meur seines Lebens, das ihn heut umfrönte. „Ja“, fuhr er fort, diese Rheinländer, die haben eine besondere Sorte von Teufel im Leibe. . . . aber so einen Spezialenteel haben sie alle — die Brandenburger wie die Westfalen, die Ost- preußen wie die Hessen, die Kommer wie die Bayern. . . . und unsere Friesen da oben in Oldenburg, was, Madel? Sind die zu verachten, oder? meine Neunzehnten Dragoner?“ Mariannens nickte dem Vater zu. . . . heute fühlte sie sich wieder als Soldatentochter, als Erbin alten Reiterbluts. „Ach, Papa, daß ich meine Fanny nicht hier hab. . . . und du den Titus. . . . Dann wollten wir mal handsgemäß die Parade abnehmen!“ Ihre Augen blühten. . . . die schöne Hand, zur Faust geschlossen, kratzte sich, als hielte sie die Handare ihrer Stute bei laufender schonungs- loser Race. . . . Hageriffen hing Bouchalons Auge an dem weisen Gesicht, daß sich auf einmal mit einem Glanz belebt hatte, der wunderfam abhieß von jenem Ausdruck weider Schwärmerei, den er bis heute allein an ihr gekannt. . . . Wahrlich, in diesem Augenblick war sie Waise, bereit, in dem Männerkampf hineinzuwerfen mit janz- endem Hoptototo. „Na Junge“, rief der Professor den Musketieren zu, „wie wär's denn, wenn's nächstens Lösung?“ „Oh! von unserselbst löst's ich kumme!“ riefen die braunen Purfchen — „mir sollen et inne schonn wiess!“ „Uns Stühle Sinn geschmeest!“ „Na wagt enß, was die vor Knutse frage solle!“ „Mit Rott un Joeden — all's druff!“ General von Goeben sei der besögertete Kom- mandeur des rheinischen Armeekorps, erklärte der General. (Fortsetzung folgt.)

Hermann Fuchs, N 2, 6

Kunststrasse
am Paradeplatz beim Kaufhaus
Telephon 223.

In
Bedarfsartikeln
für die kalte
Jahreszeit
unterhalte ich in diesem
Jahre ein besonders
ausgedehntes Sortiment
zu anerkannt niedrigen
Preisen!

Warme Stoffe für Herbst und Winter!

Baumwollflanelle kariert und gestreift	Sportflanelle in Wolle charakter. schöne Dessins	Molting einfarbig und doppelfarbig	Unterrock-Biber helle und dunkle Dessins	Wollflanelle meliert u. einfarb. „Reine Wolle“
Biber-Bettücher farbig und weiss	Velours und Veloutine für Kleider und Morgenröcke, selten schöne Muster!			Bettuch-Biber roh und gebleicht

Fusslappen-Flanell, sehr weich, frei von schädlichen Bestandteilen, Mtr. 58 Pfg.

Handschuhe, Strümpfe, Socken, Umschlagtücher, Sweater und Sweater-Kleidchen, Biber-Schlafdecken, wollene und Kamelhaar-Decken.

Großhof- u. National-Theater MANNHEIM.

Mittwoch, den 7. Oktober 1914.

3. Vorstellung im Abonnement B

Die lustigen Weiber von Windsor

Comische romantische Oper in 3 Akten,
nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel
Gebietet von E. D. Rosenthal. Musik v. Otto Nicolai
Spielleitung: Eugen Gehrbal
Dirigent: Fritz Bodanzky

- Personen:**
- | | |
|-------------------------|--------------------|
| Herr John Falstaff | Karl Wang |
| Herr Alton | Ernst Fischer |
| Herr Reich | Walter Frank |
| Herr Anton | Friedrich Parfitt |
| Herr Späthlich | Ray Selma |
| Dr. Cajan | Dugo Polka |
| Frau Alton | Gertrud Runge |
| Frau Reich | Johanna Lippe |
| Junger Anna Reich | Else Tuchschn |
| Der Herr zum Rosenbande | Herrnhard Müller |
| Der Kellner | Ludwig Schmitz |
| Erster | Louis Heinenberger |
| Zweiter | Karl Höfer |
| Dritter | Salfer Bleau |
| Vierter | Hermann Trembitz |
- Männer und Frauen von Windsor, Kinder, Knecht, Knecht von Elfen und anderen Weibern.
Musik des Herrn Alton, Kellner.
Lang-Arrangements von Kenne Hans.

8 Uhr Aufg. 7 Uhr Ende gegen 10 Uhr
Nach dem 2. Akt Pause

Das Personal ist angewiesen, und des Ersehnten
Vortritts niemand den Zutritt zum Zuschauerraum
zu erlauben.

Keine Preise
Im Großhoftheater.
Donnerstag, 8. Oktober. Abends 8 Uhr. Keine Preise.
Neu einstudiert:
Die Räuber
Anfang 7 Uhr.

Mein Bureau und Lager
befinden sich ab 10. Oktober ds. Js. 88017
D 6, 9/11 Ecke
Rheinstr.
Peter Rixius,
Kgl. Bayer. Hoflieferant
Spezialgeschäft natürl. Mineralwasser.
Hauptniederlage aller bekannt. Kur- u. Heilbrannen Tel. 6756

Für Kriegszwecke:
Wir belangenener, Paraden-Gau, sofort
elektrisches Licht, 3 Stk. laubbare, große
transportable elektrische Licht- und Kraft-Anlagen,
jede mit circa 10-200 Wählampfen oder 50 großen
Hogenlampen leuchtend oder künstlich billig abzugeben.
Otto Frohn, Mainz, Beckstraße 16
Telephon 3121.

**Auszug aus dem Standesamtsregister
für die Stadt Ludwigshafen.**

Sept. Verheiratete:

20. Gottl. Häfnermann, Elektriker u. Pauline Vals.
21. Georg Wagner, Hafenarbeiter u. Barbara Doll.
22. Albert Strecker, Metzler u. Johanna Pleich.
23. Wendelin Schuler, Metzger u. Elisabeth Heilauer.
24. Joh. Nieme, Tagelöhner u. Eva Kuhn geb. Sturm.
25. Emil Scheil, Geschäftsführer u. Anna Winger.
26. Gustav Weisshaupt, Metzger u. Anna Vertel.
27. Karl Reimann, Fabrikarb. u. Kath. Dietrich.
28. Gustav Schäfer, Elektromonteur u. Sophie Hed.
29. Michael Schneider, Foder u. Elise Vanmann.
30. Christian Keller, Schlosser u. Emma Hofme.
geb. Weingärtner.
31. Richard Brückel, Schreiner u. Frieda Pinfel.
Sept. Verheiratete:

32. Joh. Walter, Koch u. Maria Appel.
33. Emil Opp, Eisenbahnsekretär u. Charlotte Beyer
geb. Raubenhilmer.
34. Josef Hertlein, Fabrikarb. u. Maria Diez.
35. Karl Knobloch, Tapezierer u. Pauline Foch.
36. Lud. Reiber, Kraftwagenführer u. Marg. Dambach.
37. Math. Elbert, Maschinenarb. u. Elise, Fröhling.
38. Theodor Kuntel, Schulfachlehrer u. Fran-
ziska Eyrer.
39. Wilhelm Hris, Laborant u. Emma Hermann.
40. Philipp Galt, Färbereigehilfe u. Barb. Walf.
41. Heinrich Piss, Tagelöhner u. Marie Wollenfeld.
42. Jos. Schäfer, Stationsgehilfe u. Marie Walbach.
43. Karl Stern, Fabrikarbeiter u. Johanna Nagel.
44. Johann Dittling, Fabrikarb. u. Margal. Kuchl.

Sichere Existenz! für Frauen und Töchter

die infolge des Krieges geübt sind, sich einen Beruf zu suchen und
gewinnbringend für Dampfen jeden Standes, die ihre Garderobe selbst an-
fertigen wollen, bietet die

erstklassige Ausbildung im Zuschneiden, im Schnittzeichnen nach jedem Mass, anfertigen, nähen von Damen- und Kinderkleider! Für Schneiderinnen; auch Jacketts und Mäntel.

Unterricht umsonst!!!

Nur das Lehrbuch ist ohne Preisermäßigung anzuschaffen. Unterricht
morgens oder nachmittags, 3 mal wöchentlich je 3 Stunden mit Haus-
aufgaben. — Dauer 1/2 Monate. — Schülerinnen nähren für sich, Angehörige
oder für Kundschaft. Der gute Ruf unserer seit über 25 Jahren besteh-
enden Akademie verbürgt für gewissenhafte Ausbildung.

**Dieser Ausnahme-Kurs findet nur einmal statt.
Beginn 14. Oktober a. c.**

Prospekte, Lehrpläne, mündliche Auskunft gratis und für auswärtige
auch schriftlich. Anmeldungen baldigst erbeten.
Sprechstunden: 9-12, 2-6 Uhr.

Worrings Damen-Bekleidungs-Akademie

Deutsche Zuschneide-Lehranstalt I. Rang. Erstklassiges deutsches Mod-
Entwurfshaus. Schnittmuster, Geegründet 1888 in Frankfurt a. M. Hier
unter persönlicher Leitung, **Mannheim, D 2, 14, 1.**

Schon 1896 erhielten auf der Mode-Ausstellung in Berlin für unser
eigenes Worrings-Zuschneide-Lehrbuch und Körper-Mass-System und für
unsere selbst herausgegebenen, deutsche Mode-Journale für hervorragende
Leistungen die höchsten Auszeichnungen.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900
Inh. Eberhardt Meyer
Collinstr. 10 Mannheim Teleph. 2381
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrötung
24jährige praktische Erfahrung
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unter-
nehmen am Platze
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.



Hülsenfrüchte
jedes Quantum kauft 1881
gegen Casse
Bemusterte Offerten sind zu richten an
**Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. unter
F. Z. N. 748.**

Unterricht
Kost u. Logis
Klavier- und Viol. Unterr.
erl. gründl. u. allg. gepr.
Musiklehrer, v. E. W. L. 50.
DS. unt. Nr. 777 a. d. Exp.

Für Militär!
Wasserdichte Westen mit
Aermel
aus feinstem Gummistoff à Mk. 7.—
Armtragbinden
in feidgrünem Stoff.
Gummi-Waschschüsseln
zusammenlegbar.
Luftkissen — Wärmeleibbinden
Gummi-Einlegesohlen
elastischen, weichen Auftritt — bei grossen
Märschen zu empfehlen.
Süspensorien
in grosser Auswahl. 3854
Katzenfelle wegen Gicht und
Rheumatis.
Friedrich Dröll
Q 2, 1 Telephon 460 Q 2, 1

Kirchen-Anfragen. Evangelisch-protestantische Gemeinde Kriegsbandacht.

Mittwoch, den 7. Oktober 1914.
Christuskirche, Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Klein.
Lutherkirche, Abends 8 Uhr, Pfarrverw. Weiser.

Am 15. und 16. Oktbr. 1914
werde ich in Mannheim im
Hotel Deutscher Hof,
C 2, 16/18 anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für meine
Patienten anzufertigen und ein-
zusetzen (245)



F. Ad. Müller,
Augenkünstler aus Wiesbaden.

Realschule Miltenberg a. M.
Schülerheim mit Handelsabteilung.
Ertolt 2422
Einjährigen-Zeugnis.
Übergangsklassen für Gymn. — Schularzt.

**Rechtsagentur
Karl Schmitt** 38080
Telephon 7349 Berber-
Strahe 30.
(langjähriger Anwalts-Bürochef)
empfiehlt sich zur Vertretung von Rechtsangelegen-
heiten, gerichtliche Vertretung von Forderungen, Ver-
mittlung von Oppositen, Pignordingen, Hebrnahme
von Haus- u. Vermögens-Verwaltungen. Halbjähr-
teilung für Halbesfelder u. urgerichtliche Verfahren.
Zerchreit von 5 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.

August Wunder
D 4, 16 Hof-Uhrmacher Zeughauspl.
Gegründet 1840. — Telephon 2917. 38214
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Uhren-, Gold- u. Silberwaren unter
Garantie.
Eigene solide REPARATUR-WERKSTÄTTE.

**Fabrik-Lager in
Zigarren und Zigaretten**
Bekanntes erstklassige Fabrikate. Billigste Preise
Günstige Gelegenheit für Feldpostsendungen.
Bernh. Albers, L 2, 3 Nähe
Schloss 38501

Hertex's Buchhandlung
D 5, 15 Gegenüber der Ingenieurschule
38036
empfiehlt ihre **Moderne Leihbibliothek.**

Söpfer- u. Ofengeschäft!
Ein bereits im Gang befindliches Geschäft, dessen
Umsatz auf dem Felde der Ofen gefallen. In zu
vermieteten auf den 1. November ds. Jd. Näheres
Franz Vertram, Friedrichspl. 3, 4.
7001

Pianos vermietet **J. Demmer,**
Ludwigshafen, Luisenstr. 6.
4633

**Impressen von
Damen-Hüte**
auf neu. — Musterhüte zum aufprobieren.
Hüte werden auf Wunsch garniert.
Lager in Putzwaren. 38
Q 7, 20, II. I. Telephon 5036
Privat-Einquartierung
wird angenommen zu
billiger Berechnung.
Gasthaus zum „Prinzen-Hof“
König Rüttersstraße Nr. 12. 38613
Einquartierung.
Für bevorstehenden Umquartierung bringe ich
mein abrennommiertes Gasthaus zum
Schwarzen Adler D 6, 18
in empfehlende Erinnerung. 7000
Prima Referenzen zur Verfügung.
Kath. Barthel Bwe.

Stenogr. Verein L. W. M.

Unterricht für Mitglieder
Dienstags und Freitags
für Damen 1/8 Uhr
für Herren 1/9 Uhr.
Anfangslehre, Beginn Freitag, den
3. Oktober, 1/8 Uhr
in der Bürgerschule, D 7, 2
96151 **Der Vorstand,**

**Reiss'sche
Sammlung
Zeughaus C 5.**
Unentgeltlich ge-
öffnet Sonntags von
11-1 und 2-4 Uhr
Mittwochs von 2 bis
4 Uhr.
Für Schulklassen
an allen Werktagen (mit
Ausnahme v. Samstags)
morgens von 10-12 Uhr
und mittags v. 2-4 Uhr.
96158

**Feldpost-
Badungen**
in beliebiger Zusammen-
stellung mit nur peafin-
schen Kristalle, a. d.
**Thee-, Cacao- und
Café-Würfel, Selb,**
Clouettpapier,
Condens. Milch i. Tuben
Verbandspäckchen
Praelervat. - Cream
Leibbinden etc.
Auf Wunsch direkter Versand!
durch die Feldpost
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3. — Tel. 352 u. 771
Filiäle: Friedrichspl. 16 Tel. 4984

Hertex's Buchhandlung
D 5, 15 Gegenüber der Ingenieurschule
38036
empfiehlt ihre **Moderne Leihbibliothek.**

Söpfer- u. Ofengeschäft!
Ein bereits im Gang befindliches Geschäft, dessen
Umsatz auf dem Felde der Ofen gefallen. In zu
vermieteten auf den 1. November ds. Jd. Näheres
Franz Vertram, Friedrichspl. 3, 4.
7001

Pianos vermietet **J. Demmer,**
Ludwigshafen, Luisenstr. 6.
4633